

Der Spaniel in der Stöberhundgruppe Thüringen

Der Einsatz von Stöberhunden bei Gesellschaftsjagden dient einer planmäßigen, selektiven, tierschutzgerechten und wildbiologisch sinnvollen Bejagung unserer Schalenwildbestände. An den Einsatz von Hundemeuten ist hierbei nicht gedacht.

Die hier angesprochene Stöberhundjagd beinhaltet das Jagen mit einer der Einstandsfläche angepassten Zahl von einzeln jagenden Stöberhunden, die vom Hundeführerstand aus geschnallt werden.

Treiber sind bei dieser Jagdart nicht erforderlich, sie beeinträchtigen den Jagderfolg. Alle Jagdteilnehmer befinden sich auf fest markierten Ständen, die grundsätzlich nicht verlassen werden dürfen. Die Durchführung einer solchen Jagd hat nur dann eine Rechtfertigung, wenn von der Jagdleitung eine hohe Strecke gewünscht wird, d. h., dass während dieser Jagd ein Maximum des Sollabschlusses erfüllt wird und damit eine erhebliche Minimierung des Jagddrucks durch die Einzeljagd erfolgt.

Diese Jagdmethode funktioniert aber nur mit konsequent spur- bzw. fährtenlaut jagenden kleinen bis mittelgroßen Stöberhunden. (Deutsche Wachtelhunde, Bracken, Deutsche Jagdterrier, Teckel - nicht bei hohen Schneelagen - und Spaniels). Der Einsatz anderer Hunderassen kann dazu führen, dass verbotene Hetzjagden (§ 19 BJG) stattfinden und elementare Tierschutzgrundsätze verletzt werden. Die entscheidenden Vorteile dieser Jagdmethode sind bei ungeeigneten Jagdhunderassen nicht mehr gegeben.

Selbst o. g. Hunderassen müssen spezielle Anforderungen erfüllen. Sie müssen:

- spur- und fährtenlaut jagen,
- selbstständig vom Stand aus anhaltend ca. 2 Std. und
- weiträumig, ca. 6 ha, jagen, aber immer im Jagdbereich bleibend stöbern,
- aus natürlicher Anlage einzeln und ohne Meutetrieb jagen,
- wildfindig sein und eine gesunde Wildschärfe haben und
- sich konditionell in sehr guter Form befinden.

Nimmt man diese Anforderungen als Grundvoraussetzung für den Einsatz bei Bewegungsjagden, kommen wir nicht umhin, in unseren Zucht- und Prüfungsbestimmungen diesen Eigenschaften mehr Beachtung zu schenken. Die Bewegungsjagden sind eine Domäne für unsere Stöberhundrasse und werden auch in der Zukunft eine der Hauptjagdarten und damit Einsatzmöglichkeiten für unsere Hunde sein und bleiben. Hier könne wir auch einem größeren Jagd-Publikum glaubhaft vorführen, was in der von uns betreuten Rasse steckt.

Seit einigen Jahren bin ich jetzt schon Mitglied der Stöberhundgruppe Thüringen. Wenn ich ehrlich sein soll, fühle ich mich auch ganz wohl in diesen Reihen. Dies war aber nicht von Anfang an so. Die erste Zeit haben wir, d. h. auch unsere Mitglieder Guido Kaufhold und Norman Schrön, sehr wohl mitbekommen, wie man über unsere Spaniels denkt. Zu Beginn einer Jagd wurde daher oft kein Vertrauen in unsere Hunde gesetzt. In vielen Fällen traten dann aber Teilnehmer der Jagd oder speziell Hundeführer aus den eigenen Reihen nach Ende der Jagd sehr positiv an uns heran.

Man kann sehr viel für unsere Spaniels tun, damit sie bei den Jägern wieder Anerkennung finden. Am besten ist und bleibt nun mal die Praxis. Sieht man einen Spaniel am Schwarzwild laut jagen, spricht es sich nun einmal mehr herum, als ein Hund, der in einem Prüfungsfach auf der HZP eine gute Note bekommen hat. Mittlerweile sind wir anerkannte und geschätzte Hundeführer in der Stöberhundgruppe geworden.

Es war nicht leicht, wenn man bedenkt, dass von über hundert Hunden in unserer Gruppe ca. 60 Wachtelhunde, 20 Bracken und Terrier nur 6 Spaniel mitarbeiten. Jährlich werden ca. 50 Jagden mit 15 – 25 Hundeführern von der Stöberhundgruppe durchgeführt. Nimmt man nur an einigen dieser Jagden teil, ist es schon ein großer Zeitaufwand.

Unserer Rasse tut dies aber gut und es können dadurch Vorurteile abgebaut werden. Es ist ein schwerer Weg, aber es wird sich in einigen Jahren zeigen, dass es sich gelohnt hat!

Ronald Schrön
Kieselbach